

Aus diesem Grund war er zwar bereit, die römische Kommune prinzipiell anzuerkennen, nicht aber deren besondere Strukturen. *Senatus populusque Romanus* waren für Konrad III. keine Verfassungsrealität. So ist als der wichtigste Teil seines Briefes dessen Eingangsformular zu betrachten, das sich dieser Terminologie sicher bewußt enthält. Bereits bei dessen Lektüre muß den Römern klar geworden sein, daß ihr Werben um den Staufer fehlgeschlagen war. Konrad würde schon nach Rom ziehen, und er würde sich dort zum Kaiser krönen lassen, aber eben nicht vom Senat, sondern vom Papst, so wie dies immer gewesen war. Zu einem solchen Akt sollte es dann allerdings nicht mehr kommen. Denn bevor Konrad III. seinen Romzug antreten konnte, ist er im Februar 1152 gestorben. Als einer der wenigen deutschen Könige des hohen Mittelalters hat er es nicht dazu gebracht, die Kaiserkrone in Empfang zu nehmen, weder vom Papst noch von den Römern.

Die dritte Gruppe innerhalb der Briefsammlung Wibalds von Stablo mit hier relevanten Inhalten setzt sich aus vier Dokumenten zusammen⁶⁶. Sie betreffen Konrads Neffen Friedrich Barbarossa, der am 4. März 1152 von den Fürsten des Reichs in Frankfurt zum König gewählt und fünf Tage darauf in Aachen gekrönt wurde⁶⁷. Von den vier Stücken beanspruchen zwei Briefe, die in der Lütticher Handschrift nebeneinanderstehen, im Rahmen dieser Untersuchung besonderes Interesse. Es handelt sich um ein Schreiben Papst Eugens III. vom 20. September 1152 an Abt Wibald, das auf die innerrömischen Verhältnisse eingeht, sowie um den berühmt-berüchtigten Brief eines offenbar in Rom ansässigen Mannes namens Wezel an König Friedrich Barbarossa⁶⁸. Allerdings ist die Chronologie der Handschrift an dieser Stelle ein weiteres Mal gestört, denn die beiden Schreiben werden von zwei Dokumenten jüngerer Datums eingeschlossen. Voran steht ein weiterer Brief Eugens III. an Wibald vom 8. Februar 1153. Darin empfiehlt ihm der Papst seine Gesandten an den Königshof, die dann

66) JAKOBI, Wibald (wie Anm. 8) S. 328 Nr. 380–383.

67) Reg. Imp. 4/2, Nr. 64 und 66. Vgl. insgesamt Kurt ZEILLINGER, Kaiseridee, Rom und Rompolitik bei Friedrich I. Barbarossa, *Bollettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo* 96 (1990) S. 367–419; Jürgen PETERSOHN, Friedrich Barbarossa und Rom, in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers, hg. v. Alfred HAVERKAMP (Vorträge und Forschungen 40, 1992) S. 129–146.

68) Vgl. zu beiden Briefen im folgenden.